

1475

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Ostpreußen, einschließlich der Expeditionen bezogen einschließlich aller Zustellungsgebühren **50 Pfg.**
 Ausland DM. 5.— vierteljährlich Einzelnummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Samstags.**

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Anzeigen 25 Pfg.
 Auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
 mit Photographie 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Reklame-Zeile 10 Pfg.
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.
 Telefon 6291.

No. 17 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 25. April Elfter Jahrgang. 1914

Frankfurter Spaziergang.

Am ersten Reintage machte ich meinem Leichnam das Vergnügen, ihn zu Promenierzwecken auf dem Turfplatze zu deponieren. Da ich mich weniger für die Vorgänge auf dem Gelände interessierte, wie für das Hin- und Hergelaufe des Publikums vor den Tribünen, so hatte ich meinen Feld-, Wald- und Wiesenstecher dabei gelassen. Ich beschränkte mich also auf das Sehen mit „unbewaffneten“ Augen und sah weder an Schönheiten, noch an Toiletten etwas Bemerkenswertes. — Nicht ohne Verstimmlung nahm ich wahr, daß die die Kleider kurz haltende und nach unten enger werden lassende Damenmode mir so viel D-Beine verriet. — Es waren sogar Dho-Beine in Bewegung, sonderbarerweise im Betriebe eines jungen Mädchens, dessen Papa aus Okristel, das vielleicht einmal DhoKristel geheißen haben mag, stammte.

X-Beine sind schon nicht hübsch, aber D- oder sogar Dho-Beine einfach ein Grauel. Können Sie sich die Venus von Medici in den Affizien zu Florenz oder die ihre Rückseite beliebigelnde Aphrodite im Nationalmuseum in Neapel mit D-Beinen vorstellen, Schönste der Leierinnen? „Rein!“

„Ich auch nicht!“
 Lassen wir also diese heiklichen Feststellungen, freuen wir uns, daß sich der liebenswürdige Sohn des Herrn Kommerzienrats Dr. Meyer mit einer hübschen Dame aus Gießen verlobt hat und fragen wir uns, warum sich ein reicher Rentier aus der Liebigsstraße aufhing; obgleich er vor der Heirat mit einer Künstlerin stand. — Wer die Letztere gewesen, weiß ich nicht. Das tut mir sehr leid, da mich eine Reihe von Damen antelephonierte und wissen wollte, welches Musefräulein in Betracht komme.

Hoffentlich hat der Millionär, bevor er sich an den Nagel hing, seine Braut als Erbin seines Vermögens eingesetzt, damit sie nun ihrerseits die Kunst an den Nagel hängen und ihrem Ver-

Gegr. 1766 Älteste u. Grösste
 Steinhäger-Brennerei
**Schlichte's Kost-
 -stube**
 Gr. Eschenheimergasse 3

Hotel Royal

Inhaber: W. Werner
 früher Hotel Werner - Ostbahnhof,
 Kronprinzenstrasse 56/58.

Diner für Sonntag, d. 26. April
Mk. 2.20.
 Ochsenschwanzsuppe
 Seezungenfilet in Weisswein
 Kalbsrücken mit Blumenkohl
 Junge Gans mit Salat
 Vanille-Eis.

Mk. 1.70.
 Ochsenschwanzsuppe
 Seezungenfilet in Weisswein
 Kalbsrücken mit Blumenkohl
 Vanille-Eis.

Reichhaltige Abendkarte zu sehr zivilen Preisen.
 Weine erster Firmen.
 Exportbier vom Frankfurter Brauhaus.
 Münchner Augustiner.

folger des vor einigen Jahren an übermäßig viel Zucker verstorbenen, oft von ergrimmten Ehemännern und in ihren Damen beleidigten Bräutigammen durchgeprügelten Gigerlsträuschen ist es. — Wie dieses, so hatte auch er die üble Gewohnheit alle Damen, die ihm gefielen, anzusprechen; obgleich sie sehr häufig gar nicht ansprechend gewesen sein sollen. — Man erzählt sich, daß Mai sogar ältere Rotundenfrauen nicht in Ruhe gelassen und sie mit seiner aufdringlichen Gesellschaft bedroht habe, denn er kann sich nicht nur wenns Mailüfterl weht, sondern auch in den übrigen Monaten des Jahres allerhand Weibliches leisten, da er der Sohn eines reichen Lederhändlers ist, der, um ihn von einem christlichen Berufsgenossen gleichen Namens zu unterscheiden, der „koschere Mai“ hieß.

Was seinen zudringlichen, wegen Beleidigung zahlreicher Damen aus Frankfurt a. M.-W vor Gericht kommenden Sohn von andern derartigen Leuten unterscheidet, ist der Umstand, daß er den angesprochenen Frauen und Mädchen keine unsittlichen Anträge machte. — Er war entweder aus Prinzip oder in Folge irgend eines mehr oder weniger seelischen Konstruktionsfehlers Platoniker. — Sein, einem verrückt gewordenen Parallelogramm gleichenden Körper, suchte Anschluß an eine empfindende Psyche, heißt es doch in dem Gassenbauern: „Schöne Seelen finden sich zu Wasser und zu Land“.

Mai quasselte die weiblichen Bewohner der Stadt nach Sonnenuntergang in rücksichtslosester Weise an und suchte eine Konversation mit ihnen zu beginnen, da er in Folge schlechter Erziehung wahrlich kein Gefühl dafür hatte, daß in diesem Anquatschen an sich schon eine Beleidigung liege, selbst wenn er der Dame nichts Ungezogenes gesagt haben sollte.

Wer eine Dame, die ihm nicht vorgestellt ist, auf der Straße anredet, gibt ihr dadurch bekannt, daß er sie für eine Dirne halte und von ihr vor-

Anfang 1/9 Uhr **Intimes Theater** Bilbergasse 8 an d. Hauptwache
Heute Cabaret-Eröffnung 1/2 9 Uhr.

Schäffer (Jeremias Jammermeier) — Käthe von Broich — Tilly Tschaffon — Friedl Löbry — Ena Hellen — Wohlfeld — Wanderer mit glänzendem Repertoire.

Anfang 1/11 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts
Das neue glänzende April-Programm.

The 5 Black Cats | Maidie et Adrien
 Beatrix Friedl — Marg. Glenville — Miss Ebbie
 sowie die übrigen neuen Tanzattraktionen.

Moulin Rouge
erstklassiges Etablissement.
 DE **Friedenstrasse 4.**

„Riche“
 Zell 52 **neben Orpheum.**
Allerfeinstes Café u. Buffet
Rendezvous der vornehmen Welt
 Inhaber: **J. Albin.**

gnügen leben kann, wie die Witwe eines Kommerzienrates auf der Forsthausstraße, die mit einem verstorbenen, alten Strohändler an der Börse spekulierte und mit ihm hunderttausend Mark baares Geld verlor, weshalb über sein Vermögen der Konkurs erkannt wurde. — Ihm tat das nicht wehe, da er bereits in den Gefilden der Seligen weilte, als die Pleite hereinbrach, aber sein Sohn und seine Familie empfinden den Zusammenbruch tief und sehr bitter.

Obgleich die Geschichte dieses Konkurses äußerst interessant ist, will ich sie heute noch nicht schreiben, denn ich kann den Gedanken nicht los werden, daß das liebliche Fräulein Boldi Sango im Turbaron noch schöner ausgesehen haben würde, wie Fräulein Alice Rohde in der Tangoprinzeßin, wenn es nicht in roter Seide gekommen wäre. — Wie reizend war Boldi in Grün, als sie mit vier andern Damen im Trikot tanzte und alle Operngläser hinhin. — Natürlich hatte ich an diesem Abend meines nicht mitgenommen, weil ich wußte Paul Graetz habe die führende Rolle.

Baulchen befehe ich mir aber nicht durch ein Vergrößerungsglas, sein Anblick wirkt schon ohne daselbe amüsant genug. — Und nun kam die feiste Boldi im Trikot, in jenem herrlichen Kostüm, das der Phantastie einen so großen Kinder- spielraum läßt und ihren Freund, wenn sie einen haben sollte, aus Eifersucht zur Verzweiflung bringen muß, weil sie mehr zeigt, als die größte Nachsicht verzeihen kann.

Das Maifest in der Arndtstraße.
 Wer ist Wilhelm Mai? — Der Minotaurus, der auf der Insel Aretia die Jungfrauen so lange fraß bis ihn Theseus unter Beihilfe des Ariadnefadens abmurrkte, ist es nicht, aber ein Nach-

Stollbier
 ein alkoholfreies, würziges
Vollkraftbier
 aus Maltz, Hopfen u. Raffinade
 obergärig — pasteurisiert —
 Brauerei — Füllung.
 Zu haben in einschlägig Geschäft
 W. Stoll vorm H. Kölsch Rudolf,
 Frankfurt a. M.

„Arkadia“
 Kaiserstrasse 67/69.
**Das führende
 Tanzprogramm Frankfurts!**

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!
Der Irisgarten von Tokio
 im Café Mozart

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

aussetze, daß sie keinen Verbungen Gehör schenken werde.

Wilhelm Mai muß es sehr, sehr arg getrieben haben, denn es war geradezu ein Maifesttag für die Bewohner von Frankfurt a. M. W. als man hörte, dieser tolle Verfolger von Frauen und Mädchen sei endlich zur Strecke gebracht und aufs Revier dirigiert worden, um seine Persönlichkeit festzustellen.

Oberlehrer Karl Gräf +.

Wieder von den Guten einer Ist enteilt ins Land des Lichtes, Wo er harret der Auferstehung Auf die Stunde des Gerichtes.

Auf den Tag, wo alle Welten, Alle Sterne, die wir lieben Wieder, wie vor Jahr Millionen, In ihr leeres Nichts zerrieben.

Ob wir bei den körperlosen Schatten uns dann wiederfinden Mag ein besserer Philosoph, Feuerer, wie ich ergründen.

Darum lasse mich so lange, Bis sie selber mich verentfen In die Erde, die dir leicht sei, Weiben dir ein treu Gedenten.

J. B. Müller-Herfurth.

Wagenschmiere.

Daß Siegfried Wagner, um bei einem Abscheiden seiner Mutter, die Millionen möglichst allein zu erben, seiner Schwester, Holde Weidler, den Streit verkündet hat, weil sie nicht eine Tochter seines Vaters, sondern des Pianisten Hans v. Bülow sei, weiß man. — Darüber braucht also nichts berichtet zu werden. — Das spaßigste an dem Dreck im Hause Wagner ist aber die Haltung gut moralischer Spießerblätter, die auf einmal finden, daß „solche Leute“ nicht mit einem gewöhnlichen Maßstabe gemessen werden dürften.

Da brate mir einer doch einen Storch aus unserem Zoologischen Garten! — Solche Leute! Frau Cosima ist die Tochter von Franz Liszt, hat eine gute Erziehung genossen, wußte also was Anstand und Sitte fordern und läßt sich, während sie noch mit Bülow verheiratet ist, von dessen „aufrichtigem“ Freund drei oder „nur“ zwei Kinder aufbrennen.

Daß Richard Wagner seinen Freund hintergeht — Bülow dürfte, wenn er kein Lump war, mit der Sache doch wohl nicht einverstanden gewesen sein — ist selbst diesem Genie kaum zu verzeihen. Daß aber sein angeblicher, noch unter der Firma v. Bülow geborener talentloser Sohn Siegfried die genugsam bekannte Schmutzaffäre nunmehr öffentlich dadurch noch unterstreicht, daß er vor Gericht geht, wo seine Mutter sich unter Eid als Ehebrecherin deklarieren muß, übersteigt selbst die Grenzen die „solchen“ Leuten von der doch sonst so prüden Spießerpresse zugewilligt werden können.

Was will denn dieser edle Siegfried? — Als seine Mutter noch nicht von Hans v. Bülow geschieden war, erblickte er das Licht der Welt, war

also als Kind einer Ehebrecherin ein Bankert von ganz besonderer Schwere. — Für den Fehltritt seiner Mutter kann man ihn natürlich nicht verantwortlich machen, aber für den Schmutzprozeß, der jetzt die bairischen Gerichte beschäftigt, und der nach unseren immerhin noch gültigen Moralbegriffen seine betagte Mutter zur Dirne stempelt, muß er die Verantwortung übernehmen, da es in seiner Macht lag, sich „geräuschlos“ mit seiner Schwester auseinander zu setzen.

Sittlichkeitsgeschäftsbericht.

Der Kampf gegen die Prostitution und ihre Begleiterscheinungen: Dirnenstraßen, -quartiere, Zubälter, Bordellwirte und -wirtinnen, Pupperei und Mädchenhandel, schreibt der Verein zur Hebung der Sittlichkeit in seinem Jahresbericht von 1913, den wir im Jahre 1912 aufgenommen hatten, galt es 1913 mit aller Kraft weiterzuführen.

Am den Behörden und auch der größeren Öffentlichkeit ein Bild vorzuführen zu können von den unerhörten und ungläublichen Zuständen in den Frankfurter Dirnenstraßen, ließ der Verein in der Kaisers Geburtsnacht 27./28. Januar 1913, die bekanntlich infolge des Alkoholkonsums besonders ausgedehnte unsittliche Ausschreitungen mit sich bringt, die Eingänge zweier Dirnenstraßen beobachten und Blätter zur Warnung vor Besuch der Dirnen verteilen. Ältere zuverlässige Männer aus den Kreisen der Inneren Mission hatten sich der schweren, sogar mit Lebensgefahr verbundenen Aufgabe zur Verfügung gestellt. Auch hier sei den tapferen Männern nochmals Dank gesagt für ihre Arbeit im Dienste der Nächstenliebe. (Das Wort paßt glänzend. D. Med.) Die Anker- und Rosengasse wurden von 11 Uhr ab an ihren beiden Eingängen mit je 2 Mann besetzt, die den Auftrag hatten, gewissenhaftes statistisches Material über die Zahl und Art der Besucher und Bericht über die dort herrschenden Zustände zu erstatten. — Wir lassen das Ergebnis, das der Verein in einer Eingabe an das Kgl. Polizeipräsidium zusammengefaßt hat, folgen:

An das Königliche Polizeipräsidium Frankfurt a. M.

In der Nacht vom 27. zum 28. Januar d. Js. (Kaisers Geburtsfest) hatten einige zu dem unterzeichneten Verein in Beziehung stehende Herren es unternommen, an den Eingängen der bekanntesten Dirnenstraßen von Frankfurt a. M. Aufstellung zu nehmen, um den Verkehr in diesen Straßen zu beobachten, bezw. zahlenmäßig festzustellen und solche Personen, welche vermuthlich dort Geschlechtsverkehr zu suchen beabsichtigten, zu warnen. Die Beobachtung hat u. a. ergeben, daß die Rosengasse in der Zeit von 11 bis 1 1/2 Uhr nachts besucht wurde von 88 jugendlichen Männern unter 20 Jahren, von 98 älteren Männern und 33 Soldaten. Die Ankerstraße in der Zeit von 11 bis 3 Uhr von 38 jugendlichen und 71 älteren Männern und 9 Soldaten.

Die Beobachter sind während der Zeit, in welcher sie zu zweien am Eingang der Straßen standen, wiederholt gröblich belästigt, bedroht und an der Rosengasse sogar mißhandelt und verfolgt worden. Diese Belästigungen gingen von feineren und größeren Trupps, offenbar Bordellbesitzern und Zubältern aus. Dieselben traten mit größter Dreistigkeit auf und hatten stets ein Hund (Wolfskopf) bei sich. An der Rosengasse insbesondere erschien kurz nach ein Uhr ein Trupp von 5-6 Mann aus der Wirtschaft Gräbner, Ecke Rosen- und Weiskaberggasse, verdeckte durch Täuschlichkeiten die Beobachter und verfolgte einen derselben sogar bis zum Warenhaus Bronker auf der Zeit, wo der Verfolgte niedergeschlagen wurde. Ein Schutzmann stand um diese Zeit nicht an diesem Eingang der Rosengasse, so daß die Angegriffenen trotz Hilfserufen ohne Schutz waren, auch solche nicht auf ihrer Flucht fanden.

Einer der Beobachter kehrte alsbald zu seinem Posten zurück und fand nun einen Schutzmann. Als

dieser sich in die Rosengasse entfernte, um einige Dirnen, die ihn durch lautes Schimpfen veranlaßt hatten, sich dorthin zu begeben, zur Ruhe zu bringen — ertönte ein Pfiff und ein Trupp von etwa 15 Burschen stürzten aus der Wirtschaft Gräbner und fielen über den Beobachter her. Dieser ergriff die Flucht, wurde aber von 2 Mann dieses Trupps fortgeführt, selbst bis in den nächsten Straßenbahnwagen hinein, verfolgt, so daß sich der Beobachter durch mehrmaliges Umsteigen auch nicht seinen Verfolgern entziehen konnte. Erst unter Zuhilfenahme eines Automobils konnte er sich retten.

Aus diesen Beobachtungen und Vorfällen zieht der unterzeichnete Verein folgendes Ergebnis:

Das Bestehen von Straßen, in denen Dirnen in größerer Zahl zusammen wohnen, ist eine Einrichtung, welche eine gar zu augenfällige Gelegenheit zum Geschlechtsverkehr bietet, daher besonders jugendlichen, betrunkenen und sittlichen schwachen Personen den Weg zur Unsitte zeigt und ein Grund der sittlichen Verderbnis bildet.

Mit vorzüglicher Hochachtung Der Vorstand des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit.

Sind das nicht, heißt es dann weiter, himmelstreichende Zustände? In ein paar Stunden, wir haben ja nicht die Besucherzahl der ganzen Nacht vor uns, wurden die Dirnen der genannten Straßen von über 100 (vierhundert) Männern besucht!

Außer der Berichterstattung und Aufstellung einer Statistik hatten die Kösten noch eine Mission übernommen, sie gaben jedem Manne, der die Straßen betreten wollte, einen Zettel mit folgender Mahnung in die Hand:

„Böhm? Drimwäris? Oder wo anders hin? An den Ort der Anzucht, wo du deine Ehre preisgibst, deinen Leib schändest, deine Gesundheit aufs Spiel setzt, oft aber für immer untergräbst? Und das alles für einen Augenblick sinnloser Dingabe an deine geschlechtlichen Begierden, an deine wilde Lust?“

„Galte ein, Freund, besinne dich! Denke an deine Eltern, deine Geschwister, oder gar an Weib und Kind, wenn du ehelos genug bist, auch das zu vergessen! Kehre um, so lange es Zeit ist!“

Das erfreuliche Ergebnis, daß 31 junge Männer, nachdem sie diesen Zettel gelesen hatten, umkehrten (Weil die Lokale besetzt waren? — Die Med.) und 30 andere Männer nur durch die Straßen durchgingen — sicher ist ein Teil hiervon auch auf die Wirkung der Warnung zurückzuführen — (Wer's glaubt zählt 3 Mark. — Die Med.) dürfte manche Menschenfreunde ganz besonders interessieren.

Glaubt der Verein zur Hebung der Sittlichkeit, dessen Bestrebungen, obgleich und seine Frömmerei nicht gefallen will, zweifellos zum Teil wohl unterstützungswert sind, wirklich, daß eine solche lächerliche Enquete nötig war, um das Polizeipräsidium über die Zustände in jenen Straßen zu informieren?

Da hat man doch wieder einmal Eulen nach Athen getragen.

Die Zettelverteilung der an den Straßenden stehenden „tapfern“ Männer war zweifellos komisch und außerdem noch ein grober Unfug, gegen den die Polizei hätte einschreiten sollen, da er zu Nadausseten führte.

Mit solchen Scherzen leistet man keine Kulturarbeit und macht sich einer lächerlichen Bevormundung schuldig. — Das Ganze entspringt nur der „Geschäftshuberei“, wie man in Bayern sagt, dem Triebe „etwas zu tun“, wenn nichts zu tun ist.

Schließlich rühmt sich in dem Jahresbericht der Verein noch seiner „Mitarbeitern“. — Diese, schreibt er, nahmen naturgemäß auch im verflohenen Jahre einen breiten Raum der Vereinstätigkeit ein. Ginge seien hier hervorzuheben:

Eine Eingabe wurde an die Regierung in Wiesbaden gerichtet, in der auf den Mißbrauch der staatsrechtlichen Nachrichten von Händlern unsittlicher Gegenstände hingewiesen wurde.

Eine zweite Eingabe an den Polizei-Präsidenten schilderte die skandalösen Zustände im Bahnhofsviertel und ersuchte um Abhilfe, die auch zum Teil eintrat.

Eine Beschwerde richteten wir an eine hiesige Zeitung, weil sie in skandalöser Weise über das Intime

Feuilleton.

Ueber einige Tiere, die in unserem Zoologischen Garten zu sehen sind.

Der Esel. Dieses Tier ist nicht weit her, sondern in Deutschland und dem angrenzenden Europa einheimisch. Sein Fell geht zwar ins aschgraue; doch trägt es sein Streuz mit Geduld. Speißt Dornen und Distelfinken und wird in den Parlamenten gerne gesehen, da es zu allem Ja sagt. Zum Gehen bedient sich dieses gräßliche Tier der Füße. Nach erlangter Anstellung in einer Mühle vermählt es sich und zwar toujours mit einer Eselin, die nach der weiblichen Deklination geht. Die Eselin brütet ihre Jungen nicht erst aus, sondern bringt dieselben als hoffnungsvolle Eselchen zur Welt und schenkt sie selbst auf eine eselbafte Weise. Seinem Weibchen bleibt der Esel nicht immer treu, sondern steht mit der Dummheit in unerlaubtem Verhältnisse. Daß ein Engel sich einst zu einer Eselin herab gelassen ist Tatsache.

Der Vogel Strauß, vom Kap der gesegneten Umhände. Dieses Geschöpf geht gerne auf Reisen, zeigt aber einen natürlichen Widerwillen gegen Schuhwische. Sein Weibchen gehört zum schönsten Geschlecht und trägt beständig Straußenfedern auf dem Kopfe. Beide zusammen sind vierfüßig und bilden ein Paar.

Das Trampeltier oder buckelosus duplex. Die gütige Schöpfung hat diese Bestie mit zwei Büdeln versehen, damit sie die Schläge des Schicksals besser ertragen kann. Das Trampeltier lebt auf breitem Fuße, und wenn es das gehörige Alter erreicht hat, verwandelt es sich oft in einen Hofrat. Es schleppt ungeheure Pösten und Ordensbänder und beugt auf Befehl des Herrn das Antlitz, so gut wie jedes Kameel. Seinem Weibchen sind

die Vaterfreunden ver sagt worden, wenn es aber gereizt wird, bringt es lebende Junge zur Welt.

Der Stodfisch. Sein grausamlicher Charakter geht aus seinen Vatermördern hervor. Dieses Tier verdankt dem Umstand seinen Namen, daß es kaltes Blut hat und stoddumm ist. Durch Protektion kann es ein solches Tier dennoch bis zum geheimen Kabinet, ja, sogar bis zum wirklichen Labedan bringen. Schreibt mit Hockfedern und lebt von Wasser.

Der Waschbär, hält viel auf reine Wäsche und bewohnt die möblierten Zimmer der Artime. In Ausland hat er Sitz und Stimme, wann er aber ausgewaschen ist, zeigt er sich stets in seiner wahrhaften Größe. Er liebt die Freiheit, deswegen muß er oft brünnen. Im übrigen ist er ein Faulenzer und liegt gern auf der Warenhaut. Der Nordamerikanische Bär rühmt sich sein Cousin zu sein. Der Waschbär lebt mit seinem Weibchen in milder Ehe.

Der Maulwurf. Dieses Tier zügt von den traurigen Folgen der gemischten Ehe. Es scheint zum Regenfechten geschaffen; denn es hat ein großes Maul und ist nicht produktiv. Es verlehrt als Hageholz die hoffnungsvollen Jahre seiner irdischen Laufbahn und stirbt ohne männliche Nachkommen.

Der Kaka. Dieses Tier wird auch Meerlauge genannt, selbst wenn es nicht zum schwachen Geschlecht gehört. Bewohnt jahraus jahrein die Natur und begahlt seinen Metzgers. Bei seiner Vermählung sieht der Kaka durchaus nicht auf Mitgift, sondern auf Herzengüte und geistige Ausbildung. Schon in der frühesten Jugend entfaltet er sein schöpferisches Talent und verfährt jährlich mehrere profanoise Jungen. Wenn sein Weibchen angegriffen wird, verteidigt es sich nach Umständen.

Die Gans. In allen fünf Weltteilen zu Hause, gedeiht in Deutschland am besten. Ihre Bildung erhält sie in Pensionsanstalten und kommt in der Hofstut treulich fort. Sie nährt sich von Welschkorn und Hafer und wird auch zuweilen mit Klößen und Gedichten von Heinrich

Heine gestopft. Mit Kastanien gefüllt, ist sie sehr schmackhaft. Ist mit Schwämmfäßen versehen und kriegt gleich nach der Geburt eine Gänsehaut. Von ihr stammen der Sage nach die Straßburger — Gänseleberpasteten, die überall mit dem Rinde verpeißt werden. Schöne Resultate ihrer irdischen Hülle sind die Bettfedern und die Gänsefelle; mit letzteren schrieb sie früher zuweilen Momane und ist zu Chmachten geneigt. Die Geschichte von der Gans, die das Kapitulum gerettet, steht im Livius.

Der Schnidervogel (Sartoria). In Lappland zu Hause. Lebt von Lappen und wackert sich den Magen mit gemauftem Futter. Seine Krage geht übers Vohnenlied. Sein Weibchen ist sehr flatterhaft und zum Eierlegen geneigt. Der Schnidervogel bezieht Nebenmen aus der Hölle. Revolutionäres Temperament zeichnet die ganze Gattung aus.

Der gemeine Hase, lepus timidus, genießt wegen seiner Manschetten ein bedeutendes Renomee. Schon in seiner frühesten Jugend beginnt er seinen Lebenslauf und wo es auf Mut und Tapferkeit ankommt, macht er die schnellsten Fortschritte. Seine Jungen säugt er nicht selbst, sondern sein Weibchen, welches zum andern Geschlecht gehört und Häsinn genannt wird. Die Häsinn nimmt es in der Ehe nicht sehr genau und schenkt auch einem andern Hasenherzen einen geneigten Köffel. Daher die Sage von gebornen Hasen. Wenn 500 Hasen zusammen sind, so gibt's 2000 Hasenfäße. Die Hasen sind oft so sehr gefürchtet, daß schon Barone, Grafen und Kurfürsten einen unmäßigen Preis auf ihren Kopf gesetzt haben. Unwürdiger Mitglied ihrer Korporation ist der Hasenfuß.

Der Jaukönig, in den nördlichen Gegenden zu Hause. Mit dem Adler wieder durch Größe noch durch Stärke verwandt. Heißt auch Schneekönig, weil er grau ist und erreicht ein hohes Alter. Liebt die Freiheit an sich und gönnt sie keinem andern. Der kleinste König, den die Natur kennt. Jaukönig heißt er deshalb, weil er jede Gelegenheit vom Jauu bricht, die Leute zu ärgern. Kommt auch in Kontenegro vor.

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Auf in's Trocadero!
Bibergasse

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Theater berichtete. (Eiherrchees, wer war denn dies Blatt? Die Ned.)

Eine Anzeige gegen den Inhaber eines Papierwarengeschäfts, der ein kleines Plakat im Schaufenster ausgehängt hatte, mit der Aufschrift: „Alt- und Pariser Salonarten“, erzielte die Verurteilung desselben zu 50 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens. Auf die vom Berufsgericht eingeleitete Berufung bestätigte das Reichsgericht das Urteil, das wohl auf manchen Händler unbilliger Sachen mahnend und abschreckend wirken dürfte.

Acht weitere Anträge machte der Verein gegen unbillige Inserate und Anpreisung unsittlicher Gegenstände.

Eine Anzeige gegen einen „Kapitän“ in Bad Nauheim, der junge Damen zu „Aktstudien“ fachte, deckte wohl auf, daß genannter Herr eine unsaubere Persönlichkeit sei, konnte aber nicht zum Eingreifen der Kriminalpolizei führen.

Einen inhaltsärmeren Jahresbericht, wie diesen, haben wir selten zu Gesicht bekommen. — Große Fragen kann der Verein halt nicht lösen, weil ihm der weite Blick fehlt und so muß er sich mit überflüssigen Enquêtes und Kleinigkeiten, die wohl nur aus Denunziationen zu bestehen scheinen, abgeben. — Wäre es nicht besser, der seine Hauptaufgabe in der gänzlich aussichtslosen Bekämpfung der Prostitution erblickende Verein schloße die Türe, anstatt in dem seitherigen Fahrwasser fortzufahren?

Melodien vom Rennplatz.

Ihnen gesagt, der zweite Renntag gefiel mir besser wie der erste. Man sah mehr Leute, die nicht da waren, wie am verfloffenen Sonntag, bemerkte schönere Toiletten und konnte, da es kein Gedränge gab, das Ewigweibliche besser studieren.

Es waren tatsächlich viele schöne Frauen und Mädchen zu bemerken, und auch die „Wandelsterne“, die auf den Straßen und in den Promenaden auf und ab zu gehen pflegen, waren nicht ohne Schuld vertreten, während von Schönheiten unserer Bühnen zunächst nur Paul Graeg vom Neuen Theater gesichtet werden konnte. — Er sah ganz aus wie der von ihm so glänzend dargestellte Lehrling aus 777: 10. — Später gefellte sich noch Frau Vane vom Schauspielhaus zu dieser Gallerie Frankfurter Mimen-Celebritäten, aus denen in der vorigen Nummer der gemütvolle Seher „Calabritäten“ gemacht hatte. — Dann war die schneidige Frau Gutt zu bemerken, die wirklich eine „durstige Luft“ an hatte. — Zum Theater gehört sie eigentlich nicht, aber ihre Ehe mit dem lebenswürdigen Sänger, der mit seinem Kollegen Genthner um den heiligen Becher stritt und als Sieger aus diesem Kampfe hervorging, macht sie doch unserer Bühne sehr nahe verwandt.

Die Toilette von Frau Gutt, die natürlich auch ein höchst modernes „Stagenkostüm“ trug, war vielleicht nicht die kostbarste vom ganzen Turmpflege, aber mit eine der schicksten. — Nur eine große, schlanke in Schwarz gekleidete Dame von

Außwärts, neben der eine kleinere promenierte, machte ihr merklich Konkurrenz. — Allenthalben frug man, wer die beiden, eleganten Fremden, die in einem eminent vornehmen Auto angelangt waren, seien, aber Antwort wußte Niemand zu geben. — Was geht dies die Menschheit überhaupt an? — Nie sollt „Ihr“ mir befragen, noch Wissenssorge tragen, woher ich kam der Fahrt! — jagt Richard Wagner, während Schiller behauptet: Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man der Gottheit näher ist als sonst und eine Frage frei hat an die — Frauen.

Wäre ich so unerschämmt wie ein Privatier, der sich in aller Leute Mund gebracht hat, hätte ich mich an diese irdische Gottheit herangeschmissen und mit einer tiefen Verbeugung gefragt: „Schönes Fräulein, darf ichs wagen“ — worauf sie etwa erwidert haben würde: „Der freche Kerl fängt an, mir fürchterlich zu werden.“

Lieber nicht, dachte ich also vernünftigerweise und machte der hübschen Mona Kranyosch vom Trocadero, die ebenfalls in einem hoch eleganten schwarzen Kostüm erschienen war, ein Kompliment, worauf ich das äußerst nett gekleidete Töchterchen des Vertreters einer renommierten Koblenzer Schaumweinfabrik bewunderte.

Was die Herrenwelt betrifft, so vermiste ich Herrn Stadtverordneten Karl Buerose, der bekanntlich in der Herrenmode tonangebend ist. — Häufig spähte ich nach seinen hellgrünen oder knallroten Handschuhen aus. — Leider vergeblich! — Nirgendwo waren sie wahrzunehmen. — Oder sollte Herr Buerose schließlich gar auf der zweiten Tribüne herumgewimmelt sein? — Unmöglich! — Das würde nicht standesgemäß gewesen und von seiner allernächsten Verwandtschaft sicherlich nicht geduldet worden sein.

Als ich Herrn Buerose nicht fand, fehlte mir etwas, und wenn dem Menschen etwas fehlt, so ist er nicht gesund, weshalb ich das Rennen lange vor Schluss verließ, nach Hause fuhr und mich schon um 8 Uhr zu Bette legte. — Es ist mir deshalb unmöglich über die Herrentoilette zu schreiben; obgleich mir der hypermoderne Zylinder des demier cri gekleideten jungen Herrn Quattelbaum so gut gefiel, daß ich mir sofort den gleichen bestellte.

Peter Schlendriay.

Frau Keppler und Frau Mollebusch.

„Gute Morje, Nepplern. — Was gibts Neues in de Sachenhäuser Finsubtrées, wo Neppelwei getrunke un' Handkäsluch geße werd?“

„Neues, Mollebuschin, waah ich so gut wie nir, anwer mei Mann hat mer ebbes Scheenes aus der „Wertschaft zur scheene Fraa“ an der Dreifönigskirch erzählt.“

„Ebbes Scheenes? — Gebs von der!“

„Also in die Wertschaft is e Handwerksmeister komme, dem's schlecht geht, weshalb er uff de Gerichte crumfliet und sein Name oft in der Protestlist gedrukt steht.“

„Drm Dos.“

„Jawohl, orm Dos! — Besagter Handwerks-

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Auf in's Trocadero!
Bibergasse

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

maaster kimmt nun vor Morzem in die Wertschaft zur scheene Fraa, deren Bild in der Fastnachtsummer der Fackel abgedrukt war un' segt in spitzsinnige Ton: „Ei, Sannche, du sollst ja in der Fackel gestanne hatwde.“

„No, was hat die Fraa Schenk dann dadruff gesagt. Sie is doch net uffs Maul gefalle?“

„Weiter nir wie: „Besser in der Fackel wie in der Protestlist.“

„Dunnerwetter, muß der Sieb anwer gefesse hatwde, Nepplern.“

„Des will ich mahne.“

Gedanken über die Frauen.

Es gibt Frauen, über die alle Welt redet, obgleich man ihnen Nichts nachsagen kann. —

Ueber Frauen, die von sich reden machen, schweigt man lieber. —

Auch nichtsagende Frauen können viel versprechend sein. —

Manche Frau, die der Mann anfangs im Herzen hatte, liegt ihm später im Magen. —

Sogar gefallene Frauen werden oft von Männern auf den Händen getragen. —

Selbst das beste Gedächtnis schützt keine Frau davor, daß sie sich selbst vergift. —

Frauen, die sich selbst vergessen, leben um so länger in der Erinnerung der Männer. —

Auch von einer häßlichen Frau sagt man oft, sie sei eine schöne Person. —

Wenn ein älterer Mann eine junge Frau heiratet, wird aus dem Treu manchmal ein Dreibund. —

Wer einer Frau den Kopf verdreht, kann ihr ihn oft in langer Ehe nicht mehr zurecht setzen. —

Wer eine Frau lieb hat, heiratet am besten eine andere. —

Ein schmutziges Verhältnis ist oft eine sehr schöne Sache. —

Lasse deine rechte Frau nicht wissen, was die linke tut. —

Selbst der größte und siegreichste Feldherr kann durch seine Frau zu einem geschlagenen Mann werden. —

Auch eine wasserscheue Frau kann es nicht unterlassen, ihrem Mann gelegentlich gehörig den Kopf zu waschen. —

Mancher Mann kann wohl ein hohes Amt, aber noch lange nicht eine Frau bescheiden. —

Durch die großen Ansprüche seiner Frau ist schon mancher Mann in die Wechseljahre gekommen. —

J. B. Müller-Gerfurth.

**Schluss der Inseratenannahme
Freitag Mittag 1 Uhr.**

Karnevalistisch-humoristisches Vorkommnis aus einem Café auf der Kaiserstraße.

Graf von Krotoschin betritt mit zwei Künstlerinnen aus dem Kabarett ein bekanntes Frankfurter Caféhaus auf der Kaiserstraße, wo die Damen von zwei Journalisten und einem wirklichen Grafen aus altem Dynastengeschlechte erwartet werden.

Graf von Krotoschin vor der Türe des Caféhauses: „Also da drinnen sitzen die Kerle? — Frankfurter Juden, was? — Merken Sie sich, meine Damen, ich bin ein Graf, ein Graf von Krotoschin. Alles Adelsgeschlecht, kann nicht mit Jedem verkehren. Offizier im 13. Husaren-Regiment zu Straßburg. — Feudall! — Was?“

Erste Künstlerin: „Die Herren, die uns erwarten, sind keine Dubendware, Gebildete Leute!“

Graf v. K.: „Nist es nur unter dem hohen Adel.“

Zweite Künstlerin: „Es ist übrigens auch ein wirklicher Graf dabei, Herr Graf.“

Graf v. K.: „Ein wirklicher Graf? — Was ist das für ein Graf? — Ein Fotograf?“

Zweite Künstlerin: „Tatsächlich ein wirklicher Graf.“

Graf v. K.: „Wirklicher Graf! — Hababa! — Mehr Graf wie ich? — Mehr wie ich, mein Fräulein?“

Erste Künstlerin: „Treten wir doch ein, Herr Graf!“

Die beiden hochlegant gekleideten Künstlerinnen traten mit dem Grafen, der einen ziemlichen Affen hat, ein und nahmen an dem Tisch der Journalisten Platz. Allgemeines Vorstellen: Graf v. Krotoschin; Redakteur Sturm, Redakteur Wind und Graf von Alloffsch-Silbendorf.

Graf v. Krotoschin leise zu einer Künstlerin: „Keine Chafrause!“

Es entwidelt sich nun bei einigen Flaschen Gentil trocken, die der Graf v. Krotoschin auffahren läßt, ein ungeheurer sberzhaftes Beisammensein, in dem sich der hohe Adlige mit so überaus guter Kenntnis hier sehr

bekannter Worte wie Pontin, Medine, Tineff, Teilsachen, Beheme, Balmahome und Resfume bedient, daß Graf Alloffsch, ein ausgetragenes Kind, fragt, wo der Herr Standesgenosse die beträulichen Ausdrücke her habe.

„Bater ist eine Resalliance einjegangen. Jadin geheiratet. Sonst tadellose Familie.“

Die Unterhaltung wird von Minute zu Minute lebhafter. Graf Krotoschin erzählt, daß seine Vorfahren mit Barbarossa im heiligen Lande gewesen seien und küßt während der Redepausen die Hand des Redakteur Sturm, weil er glaubt es sei das niedliche Händchen der einen Künstlerin. Als er seinen Tertium entdeckt, fordert er den Redakteur zum Zweikampf, den der Zahlkellner einweisen auf der Rechnung vormerkt. Kurze Zeit darauf wird Graf Alloffsch-Silbendorf gefordert, was der Kellner wieder notiert und nach diesem Vorfalle der Gannmed selbst. Nachdem Graf Krotoschin, der wiederholt betont, daß er Oberleutnant im 13. Husaren-Regiment in Straßburg sei und in Baden-Baden das diesjährige Herrenreiten mitmachen werde, so ziemlich alle im Lokal anwesenden Gäste gefordert hat, bringt ihn Graf Alloffsch-Silbendorf nach seinem Hotel.

Der Portier öffnet und empfängt den Ankommenenden mit den Worten: „Guten Morjen, Herr Neher. 's is eine Depeche von Ihrem Haus da!“

Mythologischer Schmus.

Jupiter, Sohn des Uranus und der Rhea, heiratete seine Schwester Juno und machte sie so zur Tante ihrer Kinder. Sein beständiger Wohnort war zwar der Olymp; doch unternahm er oft Ausflüge in andere Gegenden, wo er bei lebenslustigen Nymphen und Halbgöttinnen sich von Regierungspflichten zerstreute. Da er unumschränkter Herrscher war, konnte er ohne Zustimmung der Götter donnern und blitzen und überhaupt jede Witterung machen. Daß er sich einst in einen Stier verwandelte, um in dieser Gestalt mehr Glück bei der Europa zu machen, ist eine fast allbekannte Sage.

Apollo, was Virtuoso auf der Fitter und bester Volksdichter, als welcher er das Lied: „Heil Dir im Sie-

gertranz“ verfaßte; ferner war er trefflicher Homöopath und unermüdlicher Beförderer der Aufklärung. Außer dem beschäftigt er sich in mühsigen Stunden die Welt zu beleuchten, was ein sehr undankbares Geschäft ist. Auf der Feier war er ganz magnifiqu, was zu folgender Geschichte Veranlassung gab. Als der Viehgott Pan, der ein mittelmäßiger Flötist war, behauptete, die Flöte sei ein trefflicheres Instrument als die Leier und der zum Schiedsrichter bestellte lybische König Midas, der ein sehr schlechter Musikant war, der Flöte den Vorzug gab, legte ihm Apollo Felsobren bei. Damit sich nun der König nicht vor seinen Untertanen zu schämen brauchte, beschloßen diese in ihrer Loyalität sich in Fels zu verwandeln und auf seinen Wunsch „Na“ zu schreiben. Unglückseliges Flötenspiel!

Diana, eine natürliche Tochter des Jupiter, führte die Emanzipation der Frauen ein. Sie ging auf die Jagd und hatte mit einem Fährlich Endymion ein Verhältnis, welches bis auf den heutigen Tag noch nicht völlig aufgeklärt ist. Es geht die Sage, daß sie aus Verzweiflung, keine ihr angemessene Partie zu machen, jungfräulichen Standes verblieben, was übrigens noch sehr der Verstätigung bedarf.

Venus. Die Göttin der Schönheit ward durch eine Resalliance die Gattin des Grobschmieds Vulkan. Ihre Leidenschaft für zweifarbige Tuch aber war so groß, daß sie dem Generalfeldzeugmeister Mars Rechte einräumte, die ihren Mann in den fejnigen sehr beeinträchtigen. Daß aus diesem Verhältnis zu Mars die Harmonie entsprang, ist um so sonderbarer, als im gewöhnlichen und unolympischen Leben nur das Gegenteil zu entspringen pflegt. Bei Göttern und hohen Herrschaften geschieht indeß sehr häufig das Unglaubliche. Venus hatte eine sehr liberale Gesinnung und verschienke ihr unsterbliches Herz auch zuweilen ganz ordinären Sterblichen. Daß sie mit Adonis in sehr intimer Beziehung stand, dafür bürgen die bewährtesten Geschichtsforscher, und daß ihre Liebe zu Anchises eine Hauptursache für die Enttöschung der Aeneide des Virgil war, weiß jeder Gymnasiast.

(Zortf. folgt.)

Hier und Dort.

Das Kittschplakat der bevorstehenden Darmstädter Kunstausstellung sollte im Interesse der heranwachsenden Generationen in keinem Hotel, Restauration, in keinem Bahnhofs- und an keiner Vitrinensäule geduldet werden, da sich in gesegneten Umständen befindliche Frauen an dem dürrbeinigigen Hanswürsten, der eine Keule gegen einen bei seiner Geburt verunglückten Regenwurm schwingt, „versehen“ könnten. — Wenn man die Fremden vom Besuche der Darmstädter Ausstellung abhalten wollte, konnte man keine bessere „Empfehlung“ wie diese Karikatur wählen. — Wo solche Kunst gedeiht und schön befunden wird, kann doch kein normal veranlagter Mensch hingehen, ohne in den Verdacht zu kommen, er sei meischugae geworden. — Soll der keulenschwingende „baumwollene Nickerlees“ der Repräsentant der „neuen Kunst“ sein, der die alte von dem Regenwärmchen repräsentierte tötet? — Wer dieses geschmacklose Plakat verübt hat, wissen wir nicht und wollen wir auch gar nicht wissen, das aber glauben wir annehmen zu dürfen, daß es der „Künstler“ unter dem Motto: „Meischugae ist Trumpf!“ der die Entwürfe begutachtenden Jury einreichte. — Das Plakat ist ein würdiges Pendant zu dem Frankfurter Heinedenkmal, das, wie neuere Forschungen festgestellt haben wollen, die „Apotheose des Leibwehs“ darstellen soll, denn die nackte Mannsfigur erinnert tatsächlich an die Flucht nach dem Aiojet.

Erster Staatsanwalt an Stelle des des Justizdienst verlassenden Herrn von Reden wurde, wie wir bereits vor vierzehn Tagen richtig zu prophezeien in der Lage waren, Herr Staatsanwaltschaftsrat Dr. Bluhme.

Die Tänzerinnen Roma und Carla Salus, zwei junge Frankfurterinnen, hatten, wie wir der Halle'schen Presse entnehmen, außerordentlich gute Erfolge in dem Varietétheater „Balkons“ in Halle a. d. S. zu verzeichnen. — Die hübschen Mädchen gehen im Juli in ein Engagement nach Spanien, um den Spanierinnen einmal zu zeigen, daß man auch in Deutschland tanzen kann.

Sängerkrieg im Opernhaus. Während der Operette „Endlich allein“ gerieten am Mittwoch Abend in ihrer Garderobe zwei Sänger in Streit, der erst sehr gefühlvoll mit Worten, und dann mit den Fäusten so lebhaft geführt wurde, daß nach Schluß der Kampfszene beide Herrn überlegten, ob sie das Schauspiel in der Oper vor dem Schiedsmann und hierauf im Gerichtssaal fortsetzen sollten. Man sah schließlich ein, daß man doch besser daran tue, eine öffentliche Gerichtsverhandlung zu vermeiden und versöhnte sich wieder. — Es heißt, der Zwist sei dadurch hervorgerufen worden, daß der eine Künstler den andern so stark anbaute, daß Letzterer eine Schramm im Gesicht davontrug. — Während sich das Publikum über die Lehar'sche Musik freute, ergötzen sich hinter der Szene die Mitwirkenden an der Schrammelmusik. — Bei der großen Nervosität des Künstlerwölfchens ist dem Zwischenfall keine weltgeschichtliche Bedeutung beizulegen, da solche seltsamen Extravaganzen an den Bühnen nicht zu den Seltenheiten gehören. Deshalb: „Schramm drüber!“

Die Vernehmungssache bei der hiesigen Kriminalpolizei zieht weitere Kreise wie man geglaubt hat. — So waren die Besitzer öffentlicher Häuser in der Altstadt vorgeladen gewesen, um mit einer Reihe von Beamten konfrontiert zu werden, unter welchen sie diejenigen bezeichnen sollten, denen sie irgend einmal etwas, und sei es auch nur ein kleines Trinkgeld gewesen, spendierten. — Die Untersuchung wird, wie wir hören, auf Veranlassung des Herrn Polizeirats Dr. Nuerbach mit ganz besonderer Energie geführt und soll sich sogar auf das „Zigarrchen“ erstrecken, das hier und da einmal ein Schutzmann bekommen hat. — Ist das wahr, darf man darauf wohl das alte Frankfurter Sprichwort vom „Suchen in den Kriminalen“ anwenden. Wenn wirklich solch ein armer Teufel von Schutzmann einmal eine Stinkadora mit Kroschburger Deckblatt und Pfälzer Einlage erwischte, so war er mehr zu bedauern, wie zu beneiden.

Daß man die Beamten unter Eid darüber befragt, ob sie etwas von einem Kollegen wüßten, wie die Tagespresse meldete, glauben wir auf einen Irrtum des Berichterstatters zurückzuführen zu sollen. — Werden große Verfehlungen festgestellt, ist es selbstverständlich, daß im Interesse des Ansehens, das die Exekutive beim Publikum unbedingt genießen muß, aufs schärfste vorgegangen wird, wenn man aber jeden kleinen

Subalternbeamten wegen einer Bagatelle vor die Strafkammer schleppen und ihn wegen Verfehlung den Prozeß machen will, wird die Sache komisch und der beabsichtigte Zweck verfehlt, — ganz abgesehen davon, daß sich die Untersuchung ins Uferlose verlieren würde. — Schuld an diesen Verfehlungen ist zweifellos das leider auch in Deutschland tief eingewurzelte Trinkgelberunwesen, mit dem wie mit der Dummheit die Götter selbst vergeblich kämpfen.

Maler Wilhelm Altheim, einer der bedeutendsten Maler der Gegenwart, hat sich am verfloffenen Montag mit Fräulein Martha Roeggerath vermählt. — Wir bringen dem trefflichen Künstler und dem lieben Menschen unsere herzlichsten Glückwünsche dar und hoffen, daß ihn seine schöne Frau zu immer edlerem und höherem Schaffen zu begeistern wissen wird.

„**Stollbier**“ nennt sich ein neues, seit kurzem in den Handel gebrachtes Bier, welches sich vor anderen Bieren bei geringem Alkoholgehalt durch besonders hohen Nährwert, große Haltbarkeit und Geschmack auszeichnet. Dabei ist der Preis dieses Bieres, 12 Pfg. pro Flasche, bedeutend niedriger als derjenige für andere der bekannten sogenannten Nährbiere und da die schädlichen Folgen des Alkoholes bei dem „Stollbier“ nicht in Betracht kommen, so ist dasselbe als angenehmes Kräftigungsmittel allen Rekonvaleszenten, Mutarmen, Wöchnerinnen, stillenden Müttern, Nervösen und Herzleidenden ganz besonders zu empfehlen.

Sängerfreude. Damit die gefiederten Sänger sich wieder in vermehrtem Maße im Holzhausenspark ansiedeln mögen, sollen jetzt in größerer Anzahl Kistkästen angebracht und das Unterholz durch Stachelndraht gegen den Zutritt Neugieriger geschützt werden. Der Nordend-Berein hat aus seinen beschränkten Mitteln der Stadtgärtnerei 150 Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, die aber nicht im entferntesten zur Ausführung des Planes genügen. An die Bewohner der im Holzhausenspark liegenden und an ihn angrenzenden Straßen, die an der bunten Vogelschar ihre Freude haben, ergeht die Bitte, ein Scherlein beizutragen. Ein legitimer Angestellter der Verwaltungsgesellschaft m. b. H. wird in den nächsten Tagen mit einer Liste zur Zeichnung von Beiträgen vorkommen.

Die Firma Bösher und Recke, Buchhandlung und Antiquariat, veranstaltet in ihrem Schaufenster eine äußerst lehrreiche Ausstellung: „Wie ein Buch entsteht“, welches für den Bücherfreund, sowie den Laien von größtem Interesse sein dürfte.

Bismarck ist wieder da! Eine ganz vorzügliche Biographie Bismarcks bringen die Bismarck-Festspiele, welche ab Sonntag, den 26. April, täglich um 3 $\frac{1}{2}$, 6 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im großen Festsaal des Kaufmännischen Vereins stattfinden. Große Persönlichkeiten, Gelehrte und Künstler sind des Lobes voll, über die ganz vorzügliche Inszenierung und vortreffliche Wiedergabe Bismarcks, von der Jugend bis zum Tod. Die begleitende Musik wird von der hiesigen Regimentskapelle des 81. Regiments ausgeführt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist Kaiserstraße 19, gegenüber dem Frankfurter Hof.

Das Künstlerfest hat Veranlassung zur Herausgabe einer Anebhelzeitung in Frankfurter Mundart gegeben, die sich würdig den alten, so beliebten Anebhelzeitungen anschließt. Die Nummer enthält mundartliche Beiträge von Karl Ettlinger (Münchener Jugend), Adolf Stolze, Dr. Winterwerb, J. J. Strauß, Franz Graf u. v. a. und enthält als Beilage ein vollständiges Programm des Künstlerfestes nebst einem Grundriß der in einen Wald verwandelten Festhalle, ein vollständiges Verzeichnis aller 1200 Mitwirkenden und aller Ausschußmitglieder. — Die Anebhelzeitung (Druck u. Verlag von C. Adelman) ist außer beim Fest im Waldchen auch während der nächsten Tage in den Zeitungsbüchereien, bei P. Hirnberg, Schillerstraße 20, usw. für 30 Pfg. zu haben.

Der Mädchenjäger Willy May muß die Anpreiserei der Damen tatsächlich ein gros betreiben haben, denn von allen Seiten erhalten wir Briefe, worin der Genußung Ausdruck verliehen wird, daß diese Großstadtsumppflanze endlich einmal festgenommen und hoffentlich auf die Dauer unschädlich gemacht wird. — In einer der Zuschriften befindet sich eine genauere Charakteristik des Mädchenjägers, die die hundertsten von belästigten Frauen und Mädchen ohne Zweifel interessieren dürfte, weshalb wir sie auszugsweise hier abdrucken zu sollen glauben. — „Wer ist jener Willy May“, schreibt der Einsender, „der jede Dame — sobald sie allein ist, sei es auf der Straße, in den Anlagen, im Palmgarten, in der

Trambahn grüßte und anspricht und „ideale“ Unterhaltung sucht. Willy May's Eltern hatten in der Lönegasse 20 ein Lederdetail und engros Geschäft unter der Firma „Joseph May“. Inhaber war Joseph May, Prokura hatte Therese May, geb. Meyer, sowie der liebe Sohn Willy May. Als seine Eltern starben, privatisierte Willy May. In allen Gegenden hatte er schon möblierte Zimmer, Pensionen und manche Pensionsmutter lehrte ihn „Knigge's Umgang mit Menschen“. Alles umsonst. Einmal, dacht man, sollte Willy May doch vernünftig werden und das Ewigweibliche etwas mehr meiden; nein, jedem Schürzenbündel, jedem Rock, ob alt ob jung, läuft er nach; manchesmal sich auch als „Doktor“ repräsentierend. „Waren Sie nicht schon in meiner Behandlung“ sprach er die Damen an und: „Ach, Sie sind ja der berühmte May, meine Mutter holte stets die Sohlen bei Euch“, erwiderte ihm einmal eine Dame. Am helllichten Tage wandelte May Stunden lang vom Kettenhofweg bis zur Bockenheimerlandstraße in der Arndtstraße; fast jede Dame grüßend, die ihn erblickte. Viele Damen der Straße wurden von Angst befallen und liefen sich ohne Begleitung ihrer Gatten oder Söhne nicht erblicken, wenn der Mädchenjäger in der Gegend spukte.“ — Daß May's Unterhaltung eine „leberne“ gewesen, dürfte also umso mehr angenommen werden können, als er ja aus der Lederbranche hervorgegangen. — (Es will uns übrigens bedünken, daß Willy May, der bei seiner polizeilichen Vernehmung einen auf sein Konto sündigenden Doppeltgänger zu haben vorgegab, nicht ganz normal sei. Die Red.)

Theater und Kunst.

Neues Theater.

Der Jurbaron hatte im neuen Theater, wo Direktor Hellmer spart und Direktor Reimann die Tiefe seines Gemütes zeigt, einfach einen solch durch- und durchschlagenden Erfolg, daß sich die Premiere infolge der von den Künstlern oft geradezu herausgerufenen Wiederholungen um eine Stunde verlängerte. — Immer und immer wieder mußten sie ihr Sprüchlein aussagen oder ihre Länze wiederholen. — Im Vordergrund aller Ereignisse steht der die Titelrolle mimende Komiker Paul Graeb, dessen hellstrahlendes Graebinisch die Posse humoristisch durchleuchtet. — Das war wieder einmal ein Erfolg des neuen Theaters, um den es sicherlich vom meist zu späte kommenden Schauspielhaus beneidet werden dürfte, da der Jurbaron volle Häuser machen wird. — Sogar bei sehr schönem Wetter. — Außer Paul Graeb machten sich die Herrn Schindler, Grogmann, Schwarze und Heding und die Damen Friebe, Sangora und Winger recht verdient um den schönen Abend.

Opernhaus.

Die neue Operette Lehar's „Endlich allein“ errang am vergangenen Mittwoch bei ihrer Erstaufführung in unserer Oper einen lebhaften Erfolg. Die Vorstellung, die unter persönlicher Leitung des Komponisten stattfand, erfreute sich eines regen Besuches. Es herrschte eine feierliche Stimmung, die durch die vielfachen Lorbeer- und Blumen Spenden, die dem Komponisten und den Künstlern zuteil wurden, sich noch erhöhte. Von den mitwirkenden Künstlern seien besonders die Damen Wittner, Toninger und die Herren Wirt, Schramm und Gaud erwähnt.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

„Die Fürstin Spinorosa tanzt!“ Ein Film von Dr. Rudolf Presber, ein Bissen für Feinschmecker der Kinokunst. In der Titelrolle Fräulein Rita Sacchetti, die berühmte italienische Tänzerin und Schauspielerin. Die Handlung des Stückes ist tief ergreifend und die wandelnden Schicksale der Heldin erregen die größte Spannung.

Ein Karrikaturtheater im Kristallpalast. Die urgenten Darbietungen des Miniatur- und Karrikaturtheaters Les Latoures, das gegenwärtig im Kristallpalast gastiert, haben bei dem Publikum einen außerordentlichen Anklang gefunden. Die Darsteller mimten die größten Opern, wie Otello, Cavalleria rusticana usw. mit ungeahnten Effekten und verblüffender Kürze. Das übrige Programm, das die Direktion bietet, ist ebenfalls sehr wertvoll. Es sei da nur an die humoristischen Vorträge Robert Rejmans, an die präziösen Länze des Henc-Damen-Sextetts, an die fideles Joubertkunststücke des Ritter Renate, sowie an die Darbietungen der Vortragskünstlerinnen Elise Leonardi, Emmi Kürschner, Cläre Waldens gedacht. Erwähnt sei schließlich, daß das Hauskino sehr überzogene Aufnahmen bringt.

Gastwärters Kinematographen-Theater bringt u. a.: Moderne Tentanten. — Die Verschönerung von Piacenza. — Die Christenthenen. — Aus Liebe geopfert. — Rudolfi betratet die Adin. — Der Fluß des Krieges. — Mensch, bezahle deinen Schneider. — Die Tochter des Abbebers. — Japans Frauen. — Gebrochene Flügel.

Artadia — Tanzpalast. Seit dem 18. d. M. herrscht im Artadia ein reges Leben und der große Zuspruch des Publikums bestätigt wieder einmal das alte Sprichwort: „Wo Wasser fließt, fließt Wasser zu“. Herr Dir. Kowen, der erfahrene Theatermann, schwimmt stets mit dem Strom, und paßt sich der Zeit an. Außer dem hervorragenden Spezialitäten-Programm, wurde ein Hausballett, bestehend aus 20 Damen, hinzugefügt. Dasselbe

leht unter der Leitung der Ballettmeisterin und Direktrice, Frau Marzahn, die jahrelang mit Erfolg als Ballettmeisterin tätig war, und als eine der tüchtigsten im Ballettfach bekannt ist.

„Judith von Bethulien“. Jene schlichte Begebenheit, die uns allen aus der Religionsstunde bekannt und die schon manchen Dichter zu mehr oder minder großen Schöpfungen begeistert hat, liegt dieser gewaltigen Filmtragödie, die im „Union-Theater“ in Szene geht, zu Grunde. — Die großen Geschehnisse der Vergangenheit sind hier in solch eindringlichen und vergänglichlichen Weise rekonstruiert, daß sie unserer Zeit weit besser und auch nach der Gemütsseite hin, tiefer vermittelt werden, als es das Buch und das Bild vermochten. Dieses wunderbare Filmwerk beweist wieder, daß es absolut nicht übertrieben ist, wenn man das lebende Bild als Kulturfaktor bezeichnet. Ein Reichtum an kulturgeschichtlichen Episoden wird durch das Filmwerk übermittelt, wie wir ihn aus dieser Epoche noch nicht gesehen haben. Das Leben Judäas erstreckt aufs Neue, seine Häuser und seine Städte, seine Trachten und sein Heer. Die Kriegsführung Nebukadnezars, das Lagerleben seiner Feldherren bis ins Einzelste wird reproduziert, und mit welchem Aufwand, mit welcher peinlichen historischen Treue. Jede Waffe, jeder Teil eines Gewandes ist peinlich nachgebildet. — Die gesamte Presse Berlins ist sich darüber einig, daß in diesem Werke der Geist wahrer Kunst zu verspüren ist. „Judith von Bethulien“ muß und wird ihren Sieges- und Triumpzug durch ganz Deutschland nehmen.

Briefkasten.

F. J. Regen Sie sich doch nicht zu sehr über den lustigen Zigarrenladen in der Hofenstraße auf. — Man muß den Zeitgenossen ihr Vergnügen doch nicht mit Gewalt ruinieren.

Eine Rade von dreißig Jahren. Es ist so gang und gäbe geworden, daß eine Künstlerin einen Freund hat, daß man gar nichts mehr in einer solchen auf Zeit geschlossenen Ehe findet. — Bei den „Prostitutionsgagen“, die heutzutage selbst bessere weibliche Kräfte auch an angelegeneren Theatern beziehen, ist es einer Künstlerin, wenn sie über etwae Mittel nicht verfügt, schlechterdings unmöglich, ihre Toiletten zu bezahlen. — Jedes neue Stück erfordert neue Kleider und die Folge dieser grausamen Forderung des Publikums ist, daß sich die Dame ein reiches Verhältnis sucht. — Manche suchen sich sogar mehrere und treten damit in die höchst ehrenwerte Kunst der „Kunstbetären“ ein. — In diesen ist auch in Frankfurt kein Mangel. — Das sind aber meist weibliche „Finanzgenies“, die nur zur Bühne gehen, um sich selber ausstellen und teurer verkaufen zu können. — Die bessere Gesellschaft, welche noch lange nicht die gute ist, regt sich darüber nicht merklich auf, denn unter ihren Damen und — Herrn finden sich wieder welche, die sich einen hübschen Schauspieler oder Sänger „anschaalen“. — Die Korrosivität der männlichen Bühnenmitglieder ist manchmal eine noch viel schlechtere, wie die der weiblichen, wird aber weniger häufig in Zeitungsartikeln und Prosdüren behandelt, weshalb man sie nicht so genau kennt.

Mehreren Anfragenden. Soweit wir unberichtet sind, mochte dieser Herr N. seinem Leben ein Ende, weil er in

einen sehr ärgerlichen Ehescheidungsprozess verwickelt war und der hiesige Kaufmann, der sich von einem Eisenbahnzuge bei Kastell überfahren ließ, schritt zum Selbstmorde, weil er sich, trotz einer sehr reichen Schwiegermutter, in schweren Finanznöten befand. — Jemand, welche Staatsverbrechen haben die beiden Unglücklichen nicht begangen. Frankfurt kann sich also beruhigen.

Georg Stahlmüller. Sie irren sich, Herr Stahlmüller, Sie tun uns Unrecht, Herr Schürschl, wir wissen wirklich nichts unfehlbar Genaueres über die Affäre Schmidt, da die Untersuchung sehr geheim geführt wird. Ob noch andere Beamte in Betracht kommen, können wir Ihnen auch nicht sagen, hochverehrtester, allerwehrender Herr Stahlmüller, und deshalb bitten wir Sie freundlichst uns nicht einen Stahlmüllerkrieg erklären zu wollen. Wir fürchten uns so sehr, da wir ängstlicher Natur sind. —

Leserin in Wiesbaden. Sie haben also auch den Theaterfimmel, obgleich Sie noch nicht einmal orthographisch schreiben können und, Ihrer Schrift nach zu schließen, ein gewiß sehr nettes Dienstmädchen zu sein scheinen. — Bleiben Sie doch in Ihrer Stellung und stellen Sie sich nicht dadurch bloß, daß Sie „unters Theater“ gehen. — Die Gagenverhältnisse sind für gute Kräfte schlecht und für solche, die noch nirgendwo „gedient“ haben, so faule, daß Sie verhungern können, wenn Sie nicht bei einigen Theaterfreunden vorübergehend eine Stelle als Hausdame bekommen. — Empfindliche Seelen, die sich nicht von jedem reichen, wohl gemästeten Syphilitikus duzen, nicht immer ganz anständig betasten und bodenlos gemeine Vordellweise erzählen lassen, sollten sich lieber aufhängen, ehe sie sich dem Theaterdämon verschreiben. — Wenn Ihr Bräutigam — wohl ein braver Sergeant aus dem Regiment Nr. 80? — Ihnen den Trauring vor die Strampantoffeln zu werfen droht, wenn Sie Ihre Absicht ausführten, hat er recht, denn die Mehrheit der kleinen Theatermädchen sollte ebenfalls nicht auf den Theaterzetteln öffentlich genannt werden dürfen, da auch sie, wie die Bestimmung eines oft genannten Paragrafen zur Verhütung des Geburtenrückgangs sagt, leider Gottes nur Gegenstände zu unsittlichem Gebrauche sind. —

H. S. D. Radfahrende Wandervogelvereine sind uns nicht bekannt. — Die Wandervogel sind Fußgänger und würden schon deshalb nicht das Rad benutzen, weil sie nicht zu gleicher Zeit die Lenkstange halten und die Laute spielen können.

A. Th. Man band Ihnen einen Bären auf; nicht Herr Lengbach, auch nicht Herr Weil, sondern Herr Janssen ist bei Herrn Intendant Behrend persona grata. — Das ist die neue Aera, von der wir uns so viel versprochen haben. —

Rudolf J. Die Affaire des Kriminalkommissars ist keine Schwurgerichtssache, doch kann er Zuchthaus bis zu fünf Jahren und Madame Pohnert ebensoviel Gefängnis erhalten. — So teuer wird aber wohl Beiden die Sache nicht kommen. — Wir wundern uns übrigens darüber, daß man die Pohnert und andere Besitzerinnen öffentlicher Häuser, da sie sich selbst strafbar gemacht hatten, in der Voruntersuchung vereidigte. — Alle konnte ihre Aussagen verweigern, da niemand sich selbst zu belasten braucht. —

H. S. i. Gelnhausen. Mit bestem Danke für Ihre liebenswürdigen Postkarten, senden wir Ihnen die verbindlichsten Grüße. —

Ein Frankfurter in Berlin. Die Affaire des Kommissars W. Bl. spielte im Jahre 1883 und endete mit der Entlassung des Beamten, ohne daß er sich vor Gericht zu verantworten gehabt hätte. — Man schaute einen Skandal und ließ ihn, der mit allerhand Enthüllungen drohte, laufen. Er hatte unfern Schriftleiter irrtümlicherweise im Verdacht, daß derselbe in verschiedenen auswärtigen Blättern scharfe Artikel gegen ihn verfaßt habe und sagte ihm: „Einer von uns zweien fällt, Sie oder ich“. — Worauf die prompte Antwort erfolgte: „Sie, Herr Kommissar!“ — Und so war es denn auch. — Der „dicke Wilhelm“ stürzte über gefüllte Zigarrenkisten, volle Weinflaschen u. u. — und siedelte nach Berlin über, wo er Mitte der neunziger Jahre starb. —

Eine Hausdchter in Fulda. Ihre Frage, ob wir Ihnen raten sollen, zum Theater zu gehen, und ob Sie vielleicht Aussicht hätten, am Frankfurter Schauspielhaus oder am neuen Theater unterzukommen, da Sie sich als Kontoristin sehr unglücklich fühlten, ließe sich zunächst nur beantworten, wenn wir in der Lage wären, über Ihre künstlerischen Fähigkeiten ein Urteil abgeben zu

Hotel Restaurant Drexel

Inhaber Gustav Thieme

Vornehmes Konzertlokal

Kleine Diner zu Mk. 0.95 und Mk. 1.50.

Täglich von 12 — 2 Uhr Tischmusik ohne Erhöhung der Bierpreise.

Billiger Einzel-Verkauf eleganter

Damen-Hüte in allen Preislagen.

Enorme Auswahl i. jed. Genre. Neueste Modelle!

Mitteldeutsche Hutfabrik Hertz & Tockus

Mainzer Landstrasse 116 3 Minuten vom Hauptbahnhof
2206 Linie 11 od. 16 Haltestelle Ludwigstrasse.

Fürst Bismarck-Festspiele

in Frankfurt am Main.

Am 26., 27., 29., 30. April, sowie 1. bis incl. 5. Mai

Täglich um 3 1/2, 6, 8 1/2 Uhr im grossen Festsaal des Kaufmännischen Vereins

Eschenheimer Anlage

Musik:

Kapelle des Inf.-Reg. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel

1. Kurhessisches No. 81.

Herrn Obermusikmeister Fehling.

Vorverkauf der Eintrittskarten:

Kaiserstrasse 19, Ecke Kaiserplatz gegenüber dem Grd.-Hotel Frankfurter Hof.

Abonniert auf die „Fackel“

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen

Sr. Majestät des Kaisers

zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern u. viel Privathofhaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirksames Mottenschutzmittel. Zu beziehen d. alle Drogerien, Apotheken, Parfümerien.

Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik, Frankfurt a. M. und Berlin.

Hochinteressante Lektüre!

Die lustigen Weiber von Frankfurt

und sonstige Westendbilder

sowie andere Geschichten von J. B. Müller-Herfurth.

Preis Mk. 1.—

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Zeitungsverkäufern und auf der Expedition der Fackel.

Schluss der Inseratenannahme Freitag Mittag 1 Uhr.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

fönnen. — Viele fühlen sich berufen und sind nicht ausserlesen. Wären Sie es — woran wir einmal aus Höflichkeit nicht zweifeln wollen — so würde es wohl schwer halten, bei Intendant Behrend anzukommen, da derselbe keine neuen Mitglieder hinein-, sondern alles hinaus-schmeißt. — Er will aus dem Kunsttempel am Bismarck-

denkmal, damit das ewige Jammern über das stets größer werdende Defizit verstummt, ein Geldinstitut machen und soll sogar beabsichtigen, die Herren Pfeil und Lengbach „hinaus zu bilanzieren“. — Wenn Sie am Neuen Theater ein Unterkommen finden wollen, müssen Sie wohlhabende Eltern haben oder sich einen Freund anschaffen, da dasselbe lächerlich geringe Gagen zahlt. — Die Herren Direktoren Hellmer und Reimann sind tüchtige Leute, die ihr Unternehmen, aber nur vom Standpunkte des Verdienens aus, betrachten und die Damen sowohl als auch die Herren teilweise so gering honorieren, daß wir nicht begreifen können, wie der Aufsichtsrat solche Gagenstandalosa dulden kann. — In Frankfurt haben Sie also, wenn Sie ein anständiges Mädchen sind und bleiben wollen, am Neuen Theater keine und am Schauspielhaus, weil es genug „Wasserkräfte“ hat, so gut wie keinerlei Aussicht auf Engagement. — Bleiben Sie lieber auf dem Kontorstuhl sitzen und helfen Sie nicht, die armen „Kunstweiber“ am Neuen Theater oder ähnlichen deutschen Bühnen um eine unglückliche vermehren. —

Zwei Leserinnen aus der Liebigstraße. Die Künstlerinnen müssen sich von den Rosenkavalieren und sonstigen ungebildeten Theaterfreunden nicht duzen lassen, aber sie lassen es sich meist gefallen, weil sie von diesen „Foyerquatschern“ annehmen, sie seien einflussreiche Persönlichkeiten, die ihnen schaden könnten, wenn sie sich das bodenlos freche Duzen energisch verbäten. — Was will schließlich solch ein armes, ängstliches Mädchen machen, wenn es von irgend einem dicken Rißkäfer wieder und immer wieder geduzt wird? — Haut es ihm eine herunter, wird es entlassen, da ein Mitglied nicht Verantwortung zu einem Theaterfandal geben darf. — Wie das Duellieren vorzugsweise unter christlichen, so groffiert das Duzen der Theaterdamen fast ausschließlich unter den israelitischen Stalavieren. — Wir finden weder das eine, noch das andere schön. — Vielleicht gewöhnen es sich die Herren mit der Zeit ab. —

Affen. Der Herr ist ein Abenteurer, der in hiesigen reichen Familien nach „Gold schürft“, um sich rangieren zu können. Bis jetzt hat aber noch kein Bankiersdöchterlein angebissen. — abgleich er beinahe einmal eines entführt hätte. —

M. Sch. Die Syphilisregerin ist ein kleines, nur mit dem schärfsten Mikroskop wahrzunehmendes Tierchen, das sich im Blute herum-schlängelt. — Wegen seiner spiralförmigen Gestalt zählt es zu den Spirochäten. Entdeckt wurde es im Jahre 1905 von Dr. Schaudinn. — Möglicherweise verdankt der Krebs einem ähnlichen Geschöpfe seine Entstehung, das wir aber bis heute, weil vielleicht die Vergrößerung unserer optischen Instrumente nicht ausreicht oder die richtige Beobachtungsmethode nicht bekannt ist, noch nicht wahrzunehmen vermochten. — Auffällig ist, daß bei vielen Personen, die an Syphilis litten, sich im höheren Alter der Krebs zeigt. — Uns selbst sind über zwanzig derartige Fälle bekannt, doch ist auch beobachtet worden, daß es Häuser gibt, in denen sich die furchtbare Krankheit ganz besonders häufig zeigt. — Daraus darf geschlossen werden, daß die Syphilis nicht die Ursache des Krebses zu sein braucht, wohl aber, daß sie den Boden vorbereiten hilft. —

Eine Freundin der Fackel. Gegen das Altern ist kein Kraut gewachsen. — Man kann seinen Beginn durch soliden Lebenswandel anscheinend hinausschieben. — Frauen und Mädchen, die, wie man zu sagen pflegt, überall herumfliegen, heute diesen Liebhaber bevorzugen und morgen wieder einen andern haben, müssen bald zu kos-

metischen Mitteln greifen, um die Spuren der beginnenden Dekadenz zu verwischen. — Die so lebhaft angepriesenen Massageapparate haben keinen Zweck, weil sie nicht die Ursache des Runzeligwerdens beseitigen können, besitzen aber den Vorteil, daß sie ihre Erfinder zu reichen Leuten machen. — So völlig zwecklos sind sie also nicht. — Mehr wie von den Massageapparaten halten wir von einer wohl überlegten sportlichen Betätigung. —

Nu aber rrrrrraus!
aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den
Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrpass 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Verkäuf. Villen

auf Prinz Ludwigshöhe:

- 12 Zimmer etc., Dampfheizung, elektr. Licht, Gas, großer Garten mit allem Park, Preis 120 000 M.
- 9 Zimmer, mit Aussicht auf Isar, elektr. Licht, Gas, sehr großer Garten, Preis 115 000 M.
- 16 Zimmer etc., Dampfheizung, elektr. Licht, Gas, großer Garten, Preis 200 000 M.
- 7 Zimmer etc., Dampfheizung, elektr. Licht, Gas, Preis 38 000 M.

am Starnbergersee:

- 12 Zimmer etc., elektr. Licht, Stallung u. s. w., großer Garten, Preis 140 000 M.
- 7 Zimmer etc., elektr. Licht, Garten, Preis 55 000 M.
- 6 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 30 000 M.

am Ammersee:

- 14 Zimmer etc., elektr. Licht, Gemüse- u. Ziergarten, Preis 40 000 M.
- 6 Zimmer etc., elektr. Licht, Garten, Preis 22 000 M.
- 8 Zimmer etc., elektr. Licht, Garten, Preis 15 000 M.

am Chiemsee:

- 8 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 28 000 M.
- 5 Zimmer, elektr. Licht, Obstgarten, Preis 7500 M.

am Tegernsee:

- 14 Zimmer etc., elektr. Licht, Stallung, großer Garten, Preis 95 000 M.
- 14 Zimmer, elektr. Licht, Stallung, großer Garten, Preis 50 000 M.
- 7 Zimmer, elektr. Licht, Garten, Preis 22 000 M.

am Schliersee:

- 11 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 50 000 M.
- 14 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 34 000 M.
- 6 Zimmer, elektr. Licht, Garten, Preis 20 000 M.

am Bodensee:

- 14 Zimmer, elektr. Licht, Stallung, 25 Mrg. Gründe, großer Garten, 400 Obstbäume, Preis 160 000 M.
- 10 Zimmer, elektr. Licht, großer Garten, Preis 110 000 M.
- 8 Zimmer, elektr. Licht, Stallung, großer Garten mit 100 Obstbäumen, Preis 33 000 M.

Außerdem haben wir noch eine Anzahl von größeren u. kleineren Villen in allen Preislagen im Isartal, an den verschiedenen Seen, sowie im Gebirge, Reichenthal, Borchtesgaden u. s. w. unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Lorenz Thoma & Co.
G. m. b. H., München,
Herzog Wilhelmstr. 28.
4404

Färberei Gebr. Röver
Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen- Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Nicht nur auf Zucker u. Eiweiss soll man den **URIN** untersuchen lassen, sondern auch viele andere pathologische Bestandteile sind f. d. behandelnden Arzt ein Hinweis auf bestimmte Krankheiten. Man lasse d. Urin untersuchen in der
Engel-Apothek, Frankfurt a. M.
Genasse Prinzbogenstr. 48.

Haben Sie schon „Die unanständige Frau“ gelesen?

REGISTRIERTES WORTMARKENSCHUTZ
Gebrauchsm. 42 523 2331 + 2332 + 2333 + 2334 + 2335 + 2336 + 2337 + 2338 + 2339 + 2340 + 2341 + 2342 + 2343 + 2344 + 2345 + 2346 + 2347 + 2348 + 2349 + 2350 + 2351 + 2352 + 2353 + 2354 + 2355 + 2356 + 2357 + 2358 + 2359 + 2360 + 2361 + 2362 + 2363 + 2364 + 2365 + 2366 + 2367 + 2368 + 2369 + 2370 + 2371 + 2372 + 2373 + 2374 + 2375 + 2376 + 2377 + 2378 + 2379 + 2380 + 2381 + 2382 + 2383 + 2384 + 2385 + 2386 + 2387 + 2388 + 2389 + 2390 + 2391 + 2392 + 2393 + 2394 + 2395 + 2396 + 2397 + 2398 + 2399 + 2400 + 2401 + 2402 + 2403 + 2404 + 2405 + 2406 + 2407 + 2408 + 2409 + 2410 + 2411 + 2412 + 2413 + 2414 + 2415 + 2416 + 2417 + 2418 + 2419 + 2420 + 2421 + 2422 + 2423 + 2424 + 2425 + 2426 + 2427 + 2428 + 2429 + 2430 + 2431 + 2432 + 2433 + 2434 + 2435 + 2436 + 2437 + 2438 + 2439 + 2440 + 2441 + 2442 + 2443 + 2444 + 2445 + 2446 + 2447 + 2448 + 2449 + 2450 + 2451 + 2452 + 2453 + 2454 + 2455 + 2456 + 2457 + 2458 + 2459 + 2460 + 2461 + 2462 + 2463 + 2464 + 2465 + 2466 + 2467 + 2468 + 2469 + 2470 + 2471 + 2472 + 2473 + 2474 + 2475 + 2476 + 2477 + 2478 + 2479 + 2480 + 2481 + 2482 + 2483 + 2484 + 2485 + 2486 + 2487 + 2488 + 2489 + 2490 + 2491 + 2492 + 2493 + 2494 + 2495 + 2496 + 2497 + 2498 + 2499 + 2500 + 2501 + 2502 + 2503 + 2504 + 2505 + 2506 + 2507 + 2508 + 2509 + 2510 + 2511 + 2512 + 2513 + 2514 + 2515 + 2516 + 2517 + 2518 + 2519 + 2520 + 2521 + 2522 + 2523 + 2524 + 2525 + 2526 + 2527 + 2528 + 2529 + 2530 + 2531 + 2532 + 2533 + 2534 + 2535 + 2536 + 2537 + 2538 + 2539 + 2540 + 2541 + 2542 + 2543 + 2544 + 2545 + 2546 + 2547 + 2548 + 2549 + 2550 + 2551 + 2552 + 2553 + 2554 + 2555 + 2556 + 2557 + 2558 + 2559 + 2560 + 2561 + 2562 + 2563 + 2564 + 2565 + 2566 + 2567 + 2568 + 2569 + 2570 + 2571 + 2572 + 2573 + 2574 + 2575 + 2576 + 2577 + 2578 + 2579 + 2580 + 2581 + 2582 + 2583 + 2584 + 2585 + 2586 + 2587 + 2588 + 2589 + 2590 + 2591 + 2592 + 2593 + 2594 + 2595 + 2596 + 2597 + 2598 + 2599 + 2600 + 2601 + 2602 + 2603 + 2604 + 2605 + 2606 + 2607 + 2608 + 2609 + 2610 + 2611 + 2612 + 2613 + 2614 + 2615 + 2616 + 2617 + 2618 + 2619 + 2620 + 2621 + 2622 + 2623 + 2624 + 2625 + 2626 + 2627 + 2628 + 2629 + 2630 + 2631 + 2632 + 2633 + 2634 + 2635 + 2636 + 2637 + 2638 + 2639 + 2640 + 2641 + 2642 + 2643 + 2644 + 2645 + 2646 + 2647 + 2648 + 2649 + 2650 + 2651 + 2652 + 2653 + 2654 + 2655 + 2656 + 2657 + 2658 + 2659 + 2660 + 2661 + 2662 + 2663 + 2664 + 2665 + 2666 + 2667 + 2668 + 2669 + 2670 + 2671 + 2672 + 2673 + 2674 + 2675 + 2676 + 2677 + 2678 + 2679 + 2680 + 2681 + 2682 + 2683 + 2684 + 2685 + 2686 + 2687 + 2688 + 2689 + 2690 + 2691 + 2692 + 2693 + 2694 + 2695 + 2696 + 2697 + 2698 + 2699 + 2700 + 2701 + 2702 + 2703 + 2704 + 2705 + 2706 + 2707 + 2708 + 2709 + 2710 + 2711 + 2712 + 2713 + 2714 + 2715 + 2716 + 2717 + 2718 + 2719 + 2720 + 2721 + 2722 + 2723 + 2724 + 2725 + 2726 + 2727 + 2728 + 2729 + 2730 + 2731 + 2732 + 2733 + 2734 + 2735 + 2736 + 2737 + 2738 + 2739 + 2740 + 2741 + 2742 + 2743 + 2744 + 2745 + 2746 + 2747 + 2748 + 2749 + 2750 + 2751 + 2752 + 2753 + 2754 + 2755 + 2756 + 2757 + 2758 + 2759 + 2760 + 2761 + 2762 + 2763 + 2764 + 2765 + 2766 + 2767 + 2768 + 2769 + 2770 + 2771 + 2772 + 2773 + 2774 + 2775 + 2776 + 2777 + 2778 + 2779 + 2780 + 2781 + 2782 + 2783 + 2784 + 2785 + 2786 + 2787 + 2788 + 2789 + 2790 + 2791 + 2792 + 2793 + 2794 + 2795 + 2796 + 2797 + 2798 + 2799 + 2800 + 2801 + 2802 + 2803 + 2804 + 2805 + 2806 + 2807 + 2808 + 2809 + 2810 + 2811 + 2812 + 2813 + 2814 + 2815 + 2816 + 2817 + 2818 + 2819 + 2820 + 2821 + 2822 + 2823 + 2824 + 2825 + 2826 + 2827 + 2828 + 2829 + 2830 + 2831 + 2832 + 2833 + 2834 + 2835 + 2836 + 2837 + 2838 + 2839 + 2840 + 2841 + 2842 + 2843 + 2844 + 2845 + 2846 + 2847 + 2848 + 2849 + 2850 + 2851 + 2852 + 2853 + 2854 + 2855 + 2856 + 2857 + 2858 + 2859 + 2860 + 2861 + 2862 + 2863 + 2864 + 2865 + 2866 + 2867 + 2868 + 2869 + 2870 + 2871 + 2872 + 2873 + 2874 + 2875 + 2876 + 2877 + 2878 + 2879 + 2880 + 2881 + 2882 + 2883 + 2884 + 2885 + 2886 + 2887 + 2888 + 2889 + 2890 + 2891 + 2892 + 2893 + 2894 + 2895 + 2896 + 2897 + 2898 + 2899 + 2900 + 2901 + 2902 + 2903 + 2904 + 2905 + 2906 + 2907 + 2908 + 2909 + 2910 + 2911 + 2912 + 2913 + 2914 + 2915 + 2916 + 2917 + 2918 + 2919 + 2920 + 2921 + 2922 + 2923 + 2924 + 2925 + 2926 + 2927 + 2928 + 2929 + 2930 + 2931 + 2932 + 2933 + 2934 + 2935 + 2936 + 2937 + 2938 + 2939 + 2940 + 2941 + 2942 + 2943 + 2944 + 2945 + 2946 + 2947 + 2948 + 2949 + 2950 + 2951 + 2952 + 2953 + 2954 + 2955 + 2956 + 2957 + 2958 + 2959 + 2960 + 2961 + 2962 + 2963 + 2964 + 2965 + 2966 + 2967 + 2968 + 2969 + 2970 + 2971 + 2972 + 2973 + 2974 + 2975 + 2976 + 2977 + 2978 + 2979 + 2980 + 2981 + 2982 + 2983 + 2984 + 2985 + 2986 + 2987 + 2988 + 2989 + 2990 + 2991 + 2992 + 2993 + 2994 + 2995 + 2996 + 2997 + 2998 + 2999 + 3000 + 3001 + 3002 + 3003 + 3004 + 3005 + 3006 + 3007 + 3008 + 3009 + 3010 + 3011 + 3012 + 3013 + 3014 + 3015 + 3016 + 3017 + 3018 + 3019 + 3020 + 3021 + 3022 + 3023 + 3024 + 3025 + 3026 + 3027 + 3028 + 3029 + 3030 + 3031 + 3032 + 3033 + 3034 + 3035 + 3036 + 3037 + 3038 + 3039 + 3040 + 3041 + 3042 + 3043 + 3044 + 3045 + 3046 + 3047 + 3048 + 3049 + 3050 + 3051 + 3052 + 3053 + 3054 + 3055 + 3056 + 3057 + 3058 + 3059 + 3060 + 3061 + 3062 + 3063 + 3064 + 3065 + 3066 + 3067 + 3068 + 3069 + 3070 + 3071 + 3072 + 3073 + 3074 + 3075 + 3076 + 3077 + 3078 + 3079 + 3080 + 3081 + 3082 + 3083 + 3084 + 3085 + 3086 + 3087 + 3088 + 3089 + 3090 + 3091 + 3092 + 3093 + 3094 + 3095 + 3096 + 3097 + 3098 + 3099 + 3100 + 3101 + 3102 + 3103 + 3104 + 3105 + 3106 + 3107 + 3108 + 3109 + 3110 + 3111 + 3112 + 3113 + 3114 + 3115 + 3116 + 3117 + 3118 + 3119 + 3120 + 3121 + 3122 + 3123 + 3124 + 3125 + 3126 + 3127 + 3128 + 3129 + 3130 + 3131 + 3132 + 3133 + 3134 + 3135 + 3136 + 3137 + 3138 + 3139 + 3140 + 3141 + 3142 + 3143 + 3144 + 3145 + 3146 + 3147 + 3148 + 3149 + 3150 + 3151 + 3152 + 3153 + 3154 + 3155 + 3156 + 3157 + 3158 + 3159 + 3160 + 3161 + 3162 + 3163 + 3164 + 3165 + 3166 + 3167 + 3168 + 3169 + 3170 + 3171 + 3172 + 3173 + 3174 + 3175 + 3176 + 3177 + 3178 + 3179 + 3180 + 3181 + 3182 + 3183 + 3184 + 3185 + 3186 + 3187 + 3188 + 3189 + 3190 + 3191 + 3192 + 3193 + 3194 + 3195 + 3196 + 3197 + 3198 + 3199 + 3200 + 3201 + 3202 + 3203 + 3204 + 3205 + 3206 + 3207 + 3208 + 3209 + 3210 + 3211 + 3212 + 3213 + 3214 + 3215 + 3216 + 3217 + 3218 + 3219 + 3220 + 3221 + 3222 + 3223 + 3224 + 3225 + 3226 + 3227 + 3228 + 3229 + 3230 + 3231 + 3232 + 3233 + 3234 + 3235 + 3236 + 3237 + 3238 + 3239 + 3240 + 3241 + 3242 + 3243 + 3244 + 3245 + 3246 + 3247 + 3248 + 3249 + 3250 + 3251 + 3252 + 3253 + 3254 + 3255 + 3256 + 3257 + 3258 + 3259 + 3260 + 3261 + 3262 + 3263 + 3264 + 3265 + 3266 + 3267 + 3268 + 3269 + 3270 + 3271 + 3272 + 3273 + 3274 + 3275 + 3276 + 3277 + 3278 + 3279 + 3280 + 3281 + 3282 + 3283 + 3284 + 3285 + 3286 + 3287 + 3288 + 3289 + 3290 + 3291 + 3292 + 3293 + 3294 + 3295 + 3296 + 3297 + 3298 + 3299 + 3300 + 3301 + 3302 + 3303 + 3304 + 3305 + 3306 + 3307 + 3308 + 3309 + 3310 + 3311 + 3312 + 3313 + 3314 + 3315 + 3316 + 3317 + 3318 + 3319 + 3320 + 3321 + 3322 + 3323 + 3324 + 3325 + 3326 + 3327 + 3328 + 3329 + 3330 + 3331 + 3332 + 3333 + 3334 + 3335 + 3336 + 3337 + 3338 + 3339 + 3340 + 3341 + 3342 + 3343 + 3344 + 3345 + 3346 + 3347 + 3348 + 3349 + 3350 + 3351 + 3352 + 3353 + 3354 + 3355 + 3356 + 3357 + 3358 + 3359 + 3360 + 3361 + 3362 + 3363 + 3364 + 3365 + 3366 + 3367 + 3368 + 3369 + 3370 + 3371 + 3372 + 3373 + 3374 + 3375 + 3376 + 3377 + 3378 + 3379 + 3380 + 3381 + 3382 + 3383 + 3384 + 3385 + 3386 + 3387 + 3388 + 3389 + 3390 + 3391 + 3392 + 3393 + 3394 + 3395 + 3396 + 3397 + 3398 + 3399 + 3400 + 3401 + 3402 + 3403 + 3404 + 3405 + 3406 + 3407 + 3408 + 3409 + 3410 + 3411 + 3412 + 3413 + 3414 + 3415 + 3416 + 3417 + 3418 + 3419 + 3420 + 3421 + 3422 + 3423 + 3424 + 3425 + 3426 + 3427 + 3428 + 3429 + 3430 + 3431 + 3432 + 3433 + 3434 + 3435 + 3436 + 3437 + 3438 + 3439 + 3440 + 3441 + 3442 + 3443 + 3444 + 3445 + 3446 + 3447 + 3448 + 3449 + 3450 + 3451 + 3452 + 3453 + 3454 + 3455 + 3456 + 3457 + 3458 + 3459 + 3460 + 3461 + 3462 + 3463 + 3464 + 3465 + 3466 + 3467 + 3468 + 3469 + 3470 + 3471 + 3472 + 3473 + 3474 + 3475 + 3476 + 3477 + 3478 + 3479 + 3480 + 3481 + 3482 + 3483 + 3484 + 3485 + 3486 + 3487 + 3488 + 3489 + 3490 + 3491 + 3492 + 3493 + 3494 + 3495 + 3496 + 3497 + 3498 + 3499 + 3500 + 3501 + 3502 + 3503 + 3504 + 3505 + 3506 + 3507 + 3508 + 3509 + 3510 + 3511 + 3512 + 3513 + 3514 + 3515 + 3516 + 3517 + 3518 + 3519 + 3520 + 3521 + 3522 + 3523 + 3524 + 3525 + 3526 + 3527 + 3528 + 3529 + 3530 + 3531 + 3532 + 3533 + 3534 + 3535 + 3536 + 3537 + 3538 + 3539 + 3540 + 3541 + 3542 + 3543 + 3544 + 3545 + 3546 + 3547 + 3548 + 3549 + 3550 + 3551 + 3552 + 3553 + 3554 + 3555 + 3556 + 3557 + 3558 + 3559 + 3560 + 3561 + 3562 + 3563 + 3564 + 3565 + 3566 + 3567 + 3568 + 3569 + 3570 + 3571 + 3572 + 3573 + 3574 + 3575 + 3576 + 3577 + 3578 + 3579 + 3580 + 3581 + 3582 + 3583 + 3584 + 3585 + 3586 + 3587 + 3588 + 3589 + 3590 + 3591 + 3592 + 3593 + 3594 + 3595 + 3596 + 3597 + 3598 + 3599 + 3600 + 3601 + 3602 + 3603 + 3604 + 3605 + 3606 + 3607 + 3608 + 3609 + 3610 + 3611 + 3612 + 3613 + 3614 + 3615 + 3616 + 3617 + 3618 + 3619 + 3620 + 3621 + 3622 + 3623 + 3624 + 3625 + 3626 + 3627 + 3628 + 3629 + 3630 + 3631 + 3632 + 3633 + 3634 + 3635 + 3636 + 3637 + 3638 + 3639 + 3640 + 3641 + 3642 + 3643 + 3644 + 3645 + 3646 + 3647 + 3648 + 3649 + 3650 + 3651 + 3652 + 3653 + 3654 + 3655 + 3656 + 3657 + 3658 + 3659 + 3660 + 3661 + 3662 + 3663 + 3664 + 3665 + 3666 + 3667 + 3668 + 3669 + 3670 + 3671 + 3672 + 3673 + 3674 + 3675 + 3676 + 3677 + 3678 + 3679 + 3680 + 3681 + 3682 + 3683 + 3684 + 3685 + 3686 + 3687 + 3688 + 3689 + 3690 + 3691 + 3692 + 3693 + 3694 + 3695 + 3696 + 3697 + 3698 + 3699 + 3700 + 3701 + 3702 + 3703 + 3704 + 3705 + 3706 + 3707 + 3708 + 3709 + 3710 + 3711 + 3712 + 3713 + 3714 + 3715 + 3716 + 3717 + 3718 + 3719 + 3720 + 3721 + 3722 + 3723 + 3724 + 3725 + 3726 + 3727 + 3728 + 3729 + 3730 + 3731 + 3732 + 3733 + 3734 + 3735 + 3736 + 3737 + 3738 + 3739 + 3740 + 3741 + 3742 + 3743 + 3744 + 3745 + 3746 + 3747 + 3748 + 3749 + 3750 + 3751 + 3752 + 3753 + 3754 + 3755 + 3756 + 3757 + 3758 + 3759 + 3760 + 3761 + 3762 + 3763 + 3764 + 3765 + 3766 + 3767 + 3768 + 3769 + 3770 + 3771 + 3772 + 3773 + 3774 + 3775 + 3776 + 3777 + 3778 + 3779 + 3780 + 3781 + 3782 + 3783 + 3784 + 3785 + 3786 + 3787 + 3788 + 3789 + 3790 + 3791 + 3792 + 3793 + 3794 + 3795 + 3796 + 3797 + 3798 + 3799 + 3800 + 3801 + 3802 + 3803 + 3804 + 3805 + 3806 + 3807 + 3808 + 3809 + 3810 + 3811 + 3812 + 3813 + 3814 + 3815 + 3816 + 3817 + 3818 + 3819 + 3820 + 3821 + 3822 + 3823 + 3824 + 3825 + 3826 + 3827 + 3828 + 3829 + 3830 + 3831 + 3832 + 3

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste **Grosswäscherei** Frankfurt am Main
Tannusstrasse 19. ~ Telephon 188



Rennen zu Frankfurt am Main.

Sonntag den 26. April nachmittags

3 Uhr:

6 Flach- und Hindernis-Rennen.

Renn-Klub Frankfurt a. M.

4189

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 26. April, nachm. 3 1/2 Uhr: Freie Volkshühner
„Die Schilfrüchigen“; abends 8 Uhr, ausser Abonn. gew. Preise: „Der Juxbaron“.
Montag, den 27. April, abends 8 Uhr, ausser Abonn., volks-tümliche Einheitspreise: „Die Schilfrüchigen“.
Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew. Preise: „Müllers“.
Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew. Preise: „Der Juxbaron“.
Donnerstag, den 30. April, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew. Preise: „Der Juxbaron“.
Freitag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, ausser Abonn., ermas-s. Preise: „Pflanzzauber“.
Samstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew. Preise: „Müllers“.
Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew. Preise: „Der Juxbaron“.

Kaufhaus M. Schneider

Erstes Etablissement für
Manufaktur- und Modewaren
Wohnungs-
und Hotel-Einrichtungen.

[559]

Wohnungsgesellschaft m. b. H.
Schäfergasse 40. ~ Telephon I, 4686.
Uebernahme vollständiger Verwaltung von Häusern unter mässigsten Bedingungen. [206]

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. [018]
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359

Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt)

Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Die **Große Glocke**

Herausgeber: Theodor Davidsohn.

Unabhängige Wochenschrift für Kritik und Satyre
Erscheint jeden Mittwoch. — Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Mark 1.20.

Dessauer Str. 1 Berlin SW. 11 Dessauer Str. 1

Telephon Amt Lühov, 9814.

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gummipolster, Brücken, Kronen, Stiftzähne.
Unsichtbare Plomben.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Mässige Preise.

Abonnieren Sie
auf die
Fackel!

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

Heute Eröffnung der Neudekoration

Frühling am Rhein

von Mainz bis Köln.

Sehenswürdigkeit — Frankfurts.

Inh.: J. Flatau.

[4189]



Walter Rütt
gewann die
Weltmeisterschaft
auf
TORPEDORAD

Vertreter:
Heinrich Bessler, Bergerstrasse 134,
Martin Balles, Kalbäckergasse 3.

[4170]

Unsere **weissen und farbigen**
Oberhemden nach
Maß

sind die höchste Vollendung

in Bezug auf **Eleganz des Passens**
Gediegenheit der Stoffe
Schönheit der Dessins
Exaktheit der Ausarbeitung
Preiswürdigkeit

Mk. 4⁷⁵ 5²⁵ 5⁷⁵ 6²⁵ 6⁷⁵ 7⁵⁰

Sporthemden nach Maß

Mk. 6.— 6⁵⁰ 7⁷⁵

Probhemd wird stets geliefert.

Bei Abnahme von 1/2 Dutzend
5% Rabatt

2208

Wäsche-Fabrik mit elektrischem Betrieb

Frank & Baer

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8^{1/2}— 2 Uhr 1067

Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert

Fr. Hanselman

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I. eb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet

Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zeil 100/4.

Café Frankfurt

Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.

Die ganze Nacht geöffnet!

Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.

052

:: Kaiserkeller ::

I. Ranges

Pilsner-Urquell * Münchner Löwenbräu.

I. Stock

Wein-Restaurant

Abends 8 Uhr Tafelmusik

Wilh. Frantzmänn.

[044]

Kristall-Palast

Tel. I 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. I 3844

Grösstes und elegantestes Vergnügungs- Etablissement

verbunden mit vornehmer Bier- und Weinrestaurant
Anerkannt vorzügliche deutsche und französische Küche.
Grill und Spieß bis 1 Uhr Nachts.

Spezialitätenprogramm ■ Tanz ■ Cabaret

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 13186

• Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Nur noch bis 30. April 1914
täglich abends 8 Uhr

Das Schicksal der Allwörden

Mag auch die Liebe weinen.

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern)

nach dem gleichnamigen spannenden

Roman von Fr. Lehne.

Dramatisierung von Ernst Ritterfeld.

Regie: Direktor Rudolf Scheller.

— Nach dem 2. Bild 15 Minuten Pause. —

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7^{1/2} Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Biertunnel: Humorist. Musik-
u. Possen-Ensemble „Willy Höfel“

Billardtuche,
Spieltischtuche

J. Langenbach Nachf.

999

Auf
Kredit,

bei kleinster
An- u. Abzahlung
von Mk. 1.—
p. Woche
an

Herren-,
Damen-,
Knaben- u. Mäd-
chen-Garderobe
Schuh-
waren

Möbel

kompl. Zimmer
u. einzelne Stücke.
Teppiche.
Gardinen

G.

Guttmann
Nachf.

An der 4000
Konstabler
Wache

Café Corso

Ecke Kaiser- und Moselstrasse.



Erstklassige
Künstler-Konzerte.

(1058 23)

Kaiser-Café

Neu eröffnet!

„Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse

Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch.

[060]

Neu! Neu!
Wein-Restaurant

Alt-Heidelberg.

Brönner-
Straße 21.

Nächt
der Zeil.

Weinrestaurant Union-Casino

Englisch Buffet

Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)

Bis morgens 4 Uhr geöffnet!

empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu
jeder Tages- und Nachtzeit.

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Weine erster Firmen! ■ Künstlerkonzert.

Café Ruhland

Kaiserstrasse

Sinfonie-Orchester

Dölle-Kimpe.

Die vollständig renovierten unteren Räume sind
Samstags und Sonntags geöffnet.

: Giovito :

SALINI

Altes Italienisches
Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.